



Woche der Umwelt 2021

So geht Zukunft!

Der Bundespräsident



leben.natur.vielfalt
das Bundesprogramm

Treffpunkt Vielfalt Naturnahe Wohnquartiere



© Stiftung für Mensch und Umwelt

Mit heimischen Pflanzen, Totholz-Arrangements, Steinen mit Nischen und Nisthilfen schaffen wir ökologische Rückzugsräume im urbanen Raum. Von der Großbaustelle zum Naturgarten – Berliner Modellfläche im 2. Jahr nach der Umgestaltung.

Es ist möglich: »Treffpunkt Vielfalt« gestaltet triste, wohnungsnaher Grünflächen in Insektenparadiese um. Das naturnahe Grün wird von Vorständen der Wohnungsbaugenossenschaften, Anwohnenden und Gartenarbeitskräften akzeptiert, oft sogar begeistert angenommen. Dafür ist ein intensiver Austausch mit allen Beteiligten nötig. Das Ergebnis ist ein vielfältiger Lebensraum für Pflanzen, Tiere und Menschen. Die beteiligten Wohnungsunternehmen sind Trendsetter für ihre Branche. Wir hoffen auf viele Nachahmer!

ID-Nr.: 1578

Gefördert durch:





Woche der Umwelt 2021

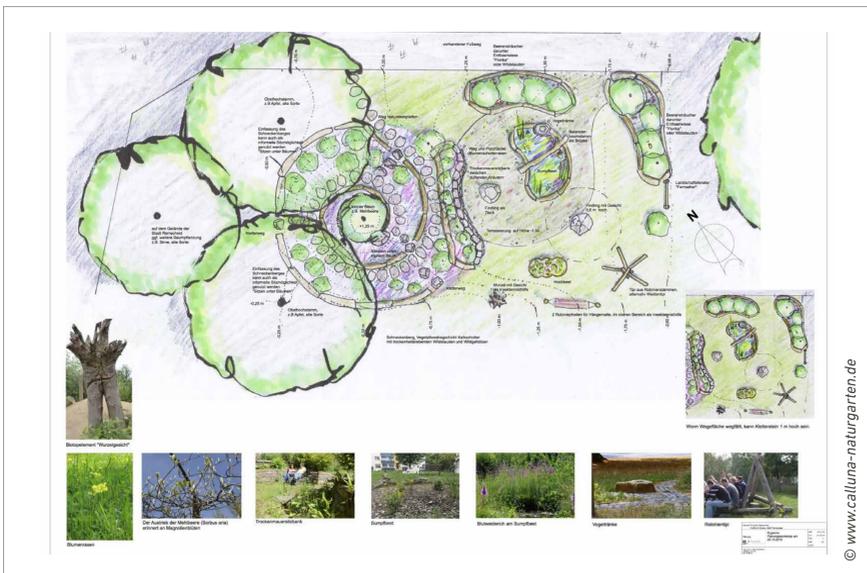
So geht Zukunft!



PikoPark im Wohnquartier Menschen gestalten mit



»Das möchte ich im Park an Natur erleben und das kann ich selbst dazu beitragen« Alt und Jung bauen Modelle in Workshops mit ihren Wünschen und Ideen.



Beispiel für einen Gestaltungsplan, der gemeinsam mit Wohnungsunternehmen und Mieterschaft abgestimmt wird.

Wohnungsunternehmen können auf den von ihnen verwalteten Flächen maßgeblich dazu beitragen, die städtische Lebens- und Wohnqualität zu verbessern. Im Pilotprojekt stellen sie eine halb-öffentliche Fläche zur Verfügung, auf der Anwohnende naturnahe Parks gestalten. Auf Beteiligungsveranstaltungen lernen die Anwohnenden, ihre Umgebung nach ihren eigenen Bedürfnissen und zugleich als Lebensraum für Tiere und Pflanzen naturnah anzulegen und zu pflegen. So entstehen kleine Parks, in denen die Menschen die Natur vor der Haustür erleben und wertschätzen. Dafür reichen schon 300 qm. Als Erholungs- und Begegnungsorte in Mietwohnquartieren tun sie dem sozialen Miteinander gut, fördern die biologische Vielfalt und helfen bei der Klimaanpassung.



Woche der Umwelt 2021

So geht Zukunft!

Der Bundespräsident



leben.natur.vielfalt
das Bundesprogramm

Einbinden der Anwohnerschaft Informieren & Inspirieren



Gartenfest mit Wohnungsunternehmen und Anwohnenden in Berlin. Nur durch Akzeptanz für die Umgestaltungen und Engagement der Anwohnerschaft ist ein langfristiger Erfolg möglich.



Pflanzaktion mit Mieterinnen und Mietern in Bonn. Nur was wir kennen, können wir schätzen und schützen – so verhält es sich auch mit den zumeist unbekanntem heimischen Pflanzen.

Neben der Förderung der biologischen Vielfalt steht auch das Wohlbefinden der Anwohnenden im Vordergrund. Diese werden mit Informationsveranstaltungen, Gartenfesten, Frühjahrsblüher pflanzen, Bauen von Nisthilfen für Wildbienen, Schmetterlingsexkursionen und Trockenmauern bauen einbezogen.

Über die unterschiedlichen Angebote werden die Mieterinnen und Mieter mit der neuen Ästhetik der naturnahen Grünflächen direkt vor ihrer Haustür vertraut gemacht. Besonders erfreulich ist, dass bereits angrenzende Grünflächen durch die Anwohnerschaft in blüten- und struktureiche Flächen umgestaltet wurden. Die Idee naturnahe und artenreiche Flächen im städtischen Raum erblühen zu lassen, trägt also bereits erste Früchte.

Gefördert durch:





Woche der Umwelt 2021

So geht Zukunft!

Der Bundespräsident

DBU
Deutsche
Bundesstiftung Umwelt



leben.natur.vielfalt
das Bundesprogramm

Naturnahe Pflege Profis lernen dazu!



© Stiftung für Mensch und Umwelt

Das ökologische Grünflächenmanagement zielt auf die naturnahe Pflege von Grünflächen, hat aber auch den notwendigen Pflegeaufwand (und damit die Pflegekosten) im Blick, der nicht größer (oder kostenintensiver) ist als bei der herkömmlichen Pflege.

Im Rahmen der Entwicklungspflege geben wir mehrstündige Fortbildungen, die das nötige Knowhow für die spätere Dauerpflege vermitteln. Und so sind die Gärtnerinnen und Gärtner dankbar, dass wir immer mal wieder Tipps zur fachgerechten Pflege von naturnah gestalteten Flächen geben.

ID-Nr.: 1578

Gefördert durch:





Woche der Umwelt 2021

So geht Zukunft!

Der Bundespräsident



Bedenken ausräumen!

Wir bleiben im Gespräch

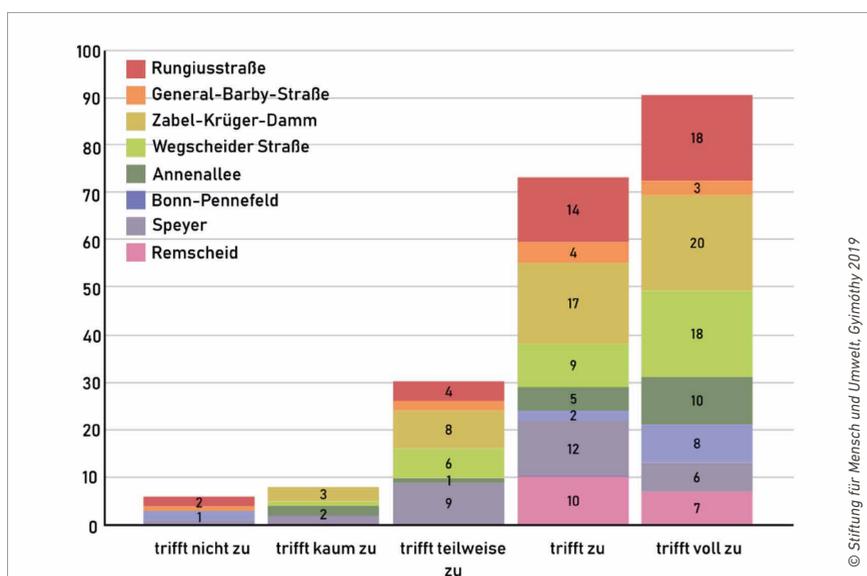


Befragungen im Vorher-Nachher-Vergleich sind erhellend. Manche Ängste vor »Wildnis« verfliegen. Bilder im Kopf werden verändert.

Unser Ziel ist, die Einstellungen, Vorbehalte und Wünsche von Anwohnerschaft, Entscheiderinnen und Entscheidern und Gartendienstleistenden während der unterschiedlichen Projektphasen kennenzulernen. Auf Grundlage von professionellen Befragungen ziehen wir Schlüsse für die Weiterentwicklung des Gesamtprojekts.

Die ersten Auswertungen zeichnen ein wohlwollendes Stimmungsbild. Für die Pflege der naturnah umgestalteten Flächen würden Mieterinnen und Mieter sogar eine monatliche Betriebskostenerhöhung in Kauf nehmen!

Es zeigt sich auch, dass durch das Erleben der Umgestaltung und begleitende Gespräche Vorbehalte gemindert und die Wertschätzung gesteigert werden können.



»Eine kleine naturnahe Fläche in der Nähe meines Wohnblocks verbessert meine Wohn- und Lebensqualität.« Die Anwohnenden aller umgestalteten Flächen sind sich einig.

Gefördert durch:





Woche der Umwelt 2021

So geht Zukunft!

Der Bundespräsident



Erste Erfolge für Wildbienen & Co.



Auf den Modellflächen sind drei mal mehr Wildbienen als auf den Kontrollflächen (Rolke 2019).



Im Vergleich zu den Kontrollflächen finden sich auf den naturnahen Flächen mehr Nektar saugende und reproduzierende Falter (Schmitz 2019).

Das Projekt untersucht auch die ökologischen Effekte der Umgestaltungen. Fundierte Ergebnisse sollen andere Vorstände und Geschäftsführerinnen im Wohnungsbau überzeugen, ebenfalls in naturnahe Flächen zu investieren.

Tagfalter und Wildbienen dienen bei Vorher-Nachher-Vergleichen stellvertretend für die Entwicklung der Artenvielfalt. Durch ein höheres Angebot an Nektar, Pollen und Raupenfutterpflanzen zeigten sich bereits im ersten Jahr positive Ergebnisse. Jedes Jahr finden sich nun mehr Arten auf den Flächen ein. Allein die Zahl der Wildbienen beläuft sich auf 74 Arten.

Nicht nur Allerweltsarten fühlen sich wohl. Auch gefährdete Arten wie der Malven-Dickkopffalter oder die Sand-Blattschneiderbiene konnten bereits nachgewiesen werden.

Gefördert durch:

